

IGW-Pressemitteilung, 01.03.2023

Die IGW auf Exkursion in Dänemark: Wächst hier der Weihnachtsbaum der Zukunft?



Das Wintertreffen der Interessengemeinschaft der Jungweihnachtsbaumanbauer führte 21 Anbauer aus Deutschland und Österreich in vier führende Betriebe Dänemarks

Kopenhagen – Dem Weihnachtsbaum der Zukunft auf der Spur war die IGW im Februar mit einer viertägigen Exkursion nach Dänemark. Ulrik Keyser Nyvold, selbst Mitglied der Interessengemeinschaft der Jungweihnachtsbaumanbauer und Inhaber der bekannten Saatgutfirma Levinsen A/S in Gørløse bei Kopenhagen, hatte die Kollegen eingeladen und das Thema dieses 40. IGW-Treffens vorgegeben: die genetische Optimierung des Weihnachtsbaums im Hinblick auf Erfordernisse des Klimawandels, Qualität und Effizienz. Die Reise brachte die 26 Teilnehmer zu den vier in der Branche führenden Unternehmen Dänemarks: Collet K/S in Lundby, Levinsen A/S in Gørløse, Lars Geil ApS in Ry und Majland A/S in Sønder. Nebenbei war die Exkursion quer durch Dänemark mit drei Kleinbussen und drei Hotels in vier Tagen auch eine logistische Leistung, wofür die Teilnehmer ihrem Vorsitzenden Peter Geiß (Peiting) und Gastgeber Nyvold besonders dankten.



Im Saatgutbetrieb Levinsen.

Das eng getaktete und durchorganisierte Programm begann mit der gemeinsamen Abfahrt ab dem Sammelpunkt beim IGW-Mitglied Leweke von Hoff, Gut Glasau bei Bad Segeberg. Schon der erste Stopp auf der dänischen Hauptinsel Seeland führte in das Thema der Exkursion ein, denn die Firma Collet in Lundby – nach eigenen Angaben Europas größter Weihnachtsbaumproduzent – beschäftigt sich in der angeschlossenen Baumschule auch mit Samenzucht. Nach Auskunft von Betriebsleiter Flemming Schmidt bewirtschaftet Collet etwa 800 Hektar, davon 450 Hektar am Standort Lundby, und erntet rund 500.000 Weihnachtsbäume im Jahr. Schmidt erläuterte der IGW-Gruppe das grundsätzliche System der Nordmann-Züchtungen: die Auswahl besonders geeignet erscheinender Tannen verschiedener Herkünfte, deren Samen schließlich die optimalen Bäume

ergeben sollen. Diese optimierte Ursprungsorte bleibt im Folgenden durch die traditionelle Veredelung als Klon erhalten.

Klonen und Pfropfen

Die Befruchtung erfolgt ausschließlich durch Nachkommen ein- und desselben Mutterbaums. Weil die so gewonnenen Bäume erst nach etwa 40 Jahren (die männlichen Blüten entwickeln sich 20 bis 25 Jahre nach den weiblichen) fortpflanzungsfähig sind und ihrerseits als Mutterbäume zur Samenproduktion genutzt werden können, werden ihre Triebe auf alte Nordmantannen als Unterlagen gepfropft, ähnlich wie bei der Obstbaumveredelung. Das verkürzt die Zeit bis zur Zapfenernte um Jahrzehnte.

Welcher Herkunft die Unterlagen-Bäume sind, ist gleichgültig. Ihre Äste werden gekappt, sodass sie nur noch die Zweige des gezüchteten Mutterbaums ansetzen und umgehend männliche und weibliche Blüten (und Zapfen) mit dem Erbgut des Klons bilden können. Diese Samen erst dienen der eigentlichen Weihnachtsbaumproduktion.

„Speedkurs Genetik“

So einfach das Prinzip klingt, so schwierig erweist sich die Umsetzung in der Praxis. Da die Bestäubung (Hauptblütezeit ist der Mai) durch Wind erfolgt, muss beispielsweise sichergestellt sein, dass keine Pollen anderer Nadelbäume den jeweiligen Mutterbaumbestand erreichen. Flemming Schmidt erklärte dazu, es sei ein Abstand von 500 Meter zur nächsten Kultur einzuhalten. Dass auch das Pfropfen eine Kunst ist und beileibe nicht so einfach funktioniert wie bei Rosen oder Obstgehölzen, erfuhren die Weihnachtsbaumanbauer dann von ihrem Vereinskameraden Ulrik Keyser Nyvold. Er gab ihnen einen „Speedkurs

Genetik“, wobei es ihm darum geht, das optimale Erbgut allein durch wiederholte Selektion zu fördern, also ohne Gentechnik.

Nyvolds Firma Levinsen ist Spezialist für die Saatgutgewinnung vor allem von Nordmantannen, aber auch anderen Gehölzarten. Sie verarbeitet Zapfen aus zertifizierten Erntebeständen in Georgien, Russland und auch des IGW-Mitglieds Roman Thielen (Euscheid in der Eifel), hat aber auch eigene Bestände und Herkünfte in Dänemark gegründet. Ein neuer Zweig dabei sind seit wenigen Jahren die Klon-Samenplantagen, die Ulrik Nyvold in Kooperation mit Baumschulen und Weihnachtsbaumanbauern initiiert hat. Der 47-Jährige setzt große Hoffnungen in das aufwendige Verfahren. Bei Saatgut aus dem Kaukasus registrierte er einen Ausfall von etwa 30 Prozent, berichtete Nyvold den wissbegierigen Besuchern. Dieser Verlust lasse sich mit Klon-Saatgut minimieren. Dessen Vorteile seien mittlerweile empirisch belegt: hohe Baumqualität mit immer gleichen, idealen Astwinkeln sowie eine wesentlich höhere Ausbeute an Bäumen der Qualitätsstufe Prima bei geringerem Pflegeaufwand. Ein weiteres Ziel ist die Verkürzung der Umtriebszeit um vier auf höchstens acht Jahre. Die daraus resultierenden niedrigeren Produktionskosten bei gleichzeitig höherem Ertrag rechtfertigen Ulrik Nyvold zufolge den höheren Saatgut-Preis für die Baumschulen und Anbauer.

Staunenswerter Betrieb

Staunen machte die Betriebsbesichtigung. Knapp 100 verschiedene Samen bereitet Levinsen auf und liefert sie zum optimalen Zeitpunkt mit Keimanalyse aus dem eigenen Labor an Baumschulen in aller Welt. Ungeahnt zahlreiche und sorgsam ausgeführte Arbeitsschritte sind dabei nötig. Selbst entwickelte Maschinen lösen die Samen aus den Zapfen und sortieren sie; diverse

Trocknungs- und Kühlverfahren sind zur Lagerung und später zur Vorbereitung der (gleichzeitigen) Keimung nötig.

Eine Levinsen-Samenplantage betreibt Lars Geil in Ry (Jütland), der die nächste Station der IGW-Exkursion war. Den in der Branche bekannten 62-jährigen Erfinder der Top-Stopp-Zange begrüßte IGW-Chef Peter Geiß als europaweit anerkannten Pionier des Weihnachtsbaumanbaus. Seine Firma betreibt 145 Hektar Weihnachtsbaumflächen in Dänemark sowie 220 Hektar in Schottland. Die Bäume werden in zehn Länder verkauft. Eine Besonderheit seines Betriebs gab Lars Geil zur Belustigung der Gäste preis: Weil er kein Geschick im Umgang mit Maschinen habe, lasse er seine Flächen von der Pflanzung bis zum Einnetzen ausschließlich in Lohnarbeit von Nachbarn bewirtschaften: „Ich selbst bin nur mit einem Quad unterwegs.“



In der Mutterbaum-Kultur der Firma Collet.

Wichtige Zusammenarbeit mit Baumschulen

Geil stellte den Kollegen verschiedene Kulturen vor, darunter seine 4,7 Hektar große Klon-Samenplantage „FP 1005 Levinsen Ry“. Sie ist 2008 angelegt und unter Kontrolle der Universität Kopenhagen 2020 auf 18 Klone begrenzt worden. Die erste kommerzielle Zapfenernte erfolgte im vergangenen Jahr. In den Kulturen bekräftigte Lars Geil, er lege Wert auf eine hohe Qualität. In Dänemark habe er gute Erfahrungen mit dem Pflanzen vierjähriger Bäumchen in der ersten und zweiten Augustwoche gemacht; dann sei die Wurzelbildung am besten. Wichtig sei eine enge Zusammenarbeit mit der liefernden Baumschule. Den Gästen der IGW zeigte der 62-Jährige formgeschnittene und naturbelassene Kulturen.

Kurioses berichtete Lars Geil auf Nachfrage von seinem Betriebsteil in Schottland: Die Mitarbeiter bestünden auf der Stumpfbeschneidung von Hand, und der dänische Betriebsleiter erziele 50 Prozent 1.-Wahl-Bäume bis 1,75 Meter, die allerdings in Kontinentaleuropa schwer verkäuflich wären – der britische Geschmack bevorzuge schmale Weihnachtsbäume. Seit 2020 lässt Geil in Ry auch Nobilis pflanzen und will ihren Anteil weiter vergrößern: „Sie sind ordentlich im Wuchs.“ Weihnachtsbäume sollen es werden oder alternativ Schnittgrünlieferanten.

Majlands Topfbäume

Um die optimale Nutzung des Saatguts und die relativ neue Vertriebsform des Weihnachtsbaums im Topf ging es an der letzten Station der IGW-Exkursion, bei der großen Baumschule Majland A/S in Sønder-Omme. Geschäftsführer Jakob Majland, Sohn des Betriebsgründers, erläuterte zunächst die Betriebsdaten und -abläufe. Man kultiviere zu 60 Prozent Pflanzen (auf etwa

200 Hektar), hauptsächlich Nordmann und zu geringen Teilen Rot- und Blaufichten, und zu 40 Prozent Topfbäume (60 Hektar). Verwendet werden je zur Hälfte Samen aus dem Kaukasus (Georgien und Russland) und dänischer Herkunft. Der Anteil dänischer Samen steige, obwohl er dreimal teurer sei. Zur Begründung sagte Jakob Majland: „Ich mache die Pflanzen, die die Kunden wollen.“

Die Topfbaumproduktion zeigte Majland in der Natur: Felder, so weit das Auge reicht. Zurzeit bietet die Firma Topfgrößen zu 6,5, 7,5 und 10 Litern mit meist dreijährigen Bäumchen an; das nachfragebedingte Ziel seien vierjährige Bäumchen von 1,10 Meter Größe. Die größte Nachfrage bestehe von Gartencentern in Deutschland. Bereitwillig gab Majland Einblicke in sein Know-How, etwa dass die Produktion nur mit einem speziellen Substrat funktioniere, die Pflanzen einmal verschult sein sollten oder die Ausbeute am Feld 98 Prozent betrage, wenn Milben-Befall verhindert werden kann. Wichtig sei, im Freiland eine große Wurzelmasse zu erreichen – so überstehe der Topfbaum seinen Einsatz beim Endkunden. Majland verspricht sich eine Verfestigung des Topfbaum-Trends und versucht nun, recycelbare Töpfe entwickeln zu lassen.



Die IGW-Gruppe vor Lundbygaard.

IGW-Sommertreffen in Peiting

Bei allen Gastgebern der Exkursion – von Flemming Schmidt, über Lars Geil und Jakob Majland bis natürlich zum Organisator Ulrik Nyvold – bedankte sich der IGW-Vorsitzende Peter Geiß namens seiner Mitglieder für die Gastfreundlichkeit und die Bereitschaft, die Wissbegierde der Jungweihnachtsbaumanbauer umfassend zu stillen. Schon in knapp einem halben Jahr werden sich die Vereinskameraden wiedersehen, dann beim Sommertreffen, das der Vorsitzende selbst vom 13. bis zum 16. Juli im oberbayerischen Peiting ausrichten wird.

9340 Zeichen, 1285 Wörter

Abdruck honorarfrei; Fotos: IGW bzw. Michael Fillies/IGW

Kontakt für Rückfragen:

Michael Fillies, Tel.: +49 176/41765087

Peter Geiß, Tel.: +49 170/5405568